

Zeitschrift: Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei

Herausgeber: Schweizerischer Gartenbauverein

Band: 1 (1881)

Heft: [9]

Artikel: Zur Cultur der Tuberosen

Autor: Seyderhelm, A.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

steht. Einzeln im Rasen ausgepflanzt sind mehrere starke Granatbäume, die, wie uns der Obergärtner versichert, den Winter über in einem frostfreien Locale einfach in Erde eingeschlagen (nicht eingepflanzt) aufbewahrt werden; eine Thatsache die für manchen Gartenbesitzer von Nutzen sein mag. Von diesem Punkte aus hat man einen umfassenden Blick auf den Hügel, die Felspartie und die aus dem tiefen Grün aufleuchtenden Teppichgruppen. Eine seitwärts mit Farnkräutern bepflanzte Steintreppe schliesst hier einen Weg ab, der auf einem Umwege nach dem Wohnhause führt und sich im Dunkel der darüber

gewölbten Bäume verliert. Wir besuchen nun den bis an die Landstrasse sich erstreckenden, gut bebauten Gemüsegarten, der Obstbäume in Cordon- und Spalierform enthält und gegen Norden durch eine mit Pfirsichpalmetten bepflanzte Mauer abgeschlossen ist.

Das von aussen dicht mit Waldraben und wilden Rosen bewachsene Oekonomiegebäude grenzt an den Gemüsegarten und ist von der Parkseite her so vollständig im Gebüsch versteckt, dass es wie von einer Zauberhecke umschlossen scheint. Kehren wir auf dem beschriebenen Wege nach den Anlagen zurück.

(Schluss folgt.)

Zur Cultur der Tuberosen.

Von A. H. Seyderhelm, Mitglied des Vereins »Horticultur« in Hamburg.

Die Tuberose, *Polianthes tuberosa*, verdient mit Recht die ihr von den Handelsgärtnern zugewendete Beachtung, denn sie liefert ihnen die schönsten, wohlriechendsten, weissen Blumen und dies zu einer Jahreszeit, in der Blumen, namentlich weisse Blumen, zu den Seltenheiten gehören, nämlich von Ende September bis Mitte December.

Die blühbaren Zwiebeln, die denen der Narcisse ähnlich sehen und einen Durchmesser von 4—8 cm. haben, pflanzt man im März oder April in Töpfen von 8—12 cm. im Durchmesser in gut verrottete, nahrhafte, mit etwas Sand vermischt Mistbeeterde so tief, dass die Zwiebeln eben mit der Erde bedeckt werden. Ist dies geschehen, so stellt man sie auf ein Beet eines temperirten Hauses oder auch auf ein lauwarmes Mistbeet.

In erster Zeit halte man die Zwiebeln nur mässig feucht; nach Verlauf

von 3—4 Wochen werden dieselben zu treiben beginnen und dann gewöhne man sie allmälig an Luft und Sonne und bringe sie etwa im Monat Juni ins Freie, wo man sie auf einem etwas geschützten Beete mit ihren Töpfen bis an den Rand derselben einsenkt. Vortheilhaft für die Pflanzen ist es auch, wenn man dieselben, bevor man sie auf das Beet bringt, erst in etwas grössere Töpfe verpflanzt, wobei jedoch die Wurzelballen möglichst zu schonen sind.

Während der Sommermonate verlangen die Tuberosen reichlich Wasser, dennoch muss man sie bei lange anhaltendem starkem Regen vor zu viel Nässe zu schützen suchen, weil in Folge zu vieler Nässe die saftigen Blätter an der Zwiebel sehr leicht abfaulen und die Pflanzen selbst faule Wurzeln bekommen. Ein zeitweiliges Begießen der Tuberosen mit verdünnter Kuhjauche trägt viel zu

ihrer Kräftigung und vollkommenen Ausbildung ihrer Blüthen bei.

Gegen Ende August oder Anfangs September bringe man die Pflanzen wieder in ein temperirtes Haus mit etwa 10° R. Wärme, woselbst die Pflanzen dann in kurzer Zeit ihren mit Blättchen bekleideten Blüthenschaft, welcher mit einer Aehre von 10—20 Blumenknospen endet, entwickeln werden. Der Blüthenstengel oder Schaft erreicht durchschnittlich eine Länge von 0,70 bis 1,50 m.

Der Standort für die Pflanzen im Hause muss ein solcher sein, dass die Blumenstengel möglichst nahe unter Glas sich befinden und daselbst so viel Sonne als möglich erhalten. Von Ende September an entwickeln sich schon die ersten Blumen, welche für feinere Blumenbindereien sehr geeignet sind und daher auch stark verlangt werden. Bei einigermassen günstiger Witterung, vorzugsweise bei reichlichem Sonnenschein, wird man bis Mitte December Blumen pflücken können.

Nach beendet der Blüthezeit mässigt man das Begiessen der Pflanzen und stellt es ganz ein, sobald die Blätter an den Pflanzen abgetrocknet sind. Ist das Kraut ganz abgestorben, so nimmt man die Zwiebeln aus den Töpfen und legt sie an einen warmen trockenen Ort, wo sie so lange liegen bleiben, bis auch deren Wurzeln ganz vertrocknet und abgestorben sind, dann reinigt man die Zwiebeln, entfernt die an denselben befindlichen jungen Zwiebeln (Brut) und bewahrt sie, wie auch die Brut bis zur nächsten Pflanzzeit an einem trocknen warmen Orte auf.

Sehr zu empfehlen ist es auch, die blühbaren Zwiebeln in den Monaten März oder April auf ein lauwarmes, etwa 30 cm. hoch mit nahrhafter und gut mit Sand vermischter Mistbeeterde gefülltes Mistbeet zu pflanzen, etwa 30—35 cm. weit von einander entfernt.

Nachdem sich hier die Pflanzen etwas entwickelt haben, etwa Mitte Juni, ent-

fernt man die Fenster von dem Mistbeete und begiesst die Pflanzen während der Sommermonate reichlich. — Bei dieser Cultur erzieht man noch viel stärkere Pflanzen als bei der Topfcultur, wie oben angegeben. Die Topfcultur ist jedoch nicht zu verwerfen, weil bei derselben die Pflanzen nicht so lange Blüthenstengel treiben und sich besser als Topfpflanzen verwerthen lassen, als die im freien Grunde eines Mistbeetes gewachsenen, bei denen die Blüthenstengel meist eine Länge von 2 m. erreichen.

Gegen Mitte August pflanzt man mit möglichster Schonung ihrer Wurzelballen die Tuberosen in entsprechende Töpfe, stellt sie dann in einen geschlossenen Mistbeekasten und beschattet sie in der ersten Zeit etwas bei starkem Sonnenschein.

Nachdem sich die Pflanzen erholt haben und angewachsen sind, bringt man sie in ein Gewächshaus und behandelt sie ebenso wie die in Töpfen gezogenen.

Ein wärmeres Haus als mit 10° R. ist desshalb nicht zu empfehlen, weil die Blüthenknospen zu sehr verweicht werden und bei anhaltender trüber Witterung sehr leicht zurückgehen oder abstocken. Ein kühleres Haus ist den Pflanzen gleich nachtheilig, weil die Blumen in einem solchen zu schwer aufzublühen. Die letzten Blüthenknospen an den Blüthenstengeln erschliessen sich sehr schwer, und es ist daher anzu ratthen, namentlich bei trüber Witterung, den Blüthenstengel ganz abzuschneiden und ihn in ein Gefäss mit Wasser zu setzen, wo sich dann noch immer einige Blumen ausbilden werden.

Pflanzt man die Tuberosen schon im Monat Februar oder Anfangs März in Töpfe und behandelt sie dann wie oben angegeben, so erhält man schon im Juli und August blühende Pflanzen. Auch von den im April eingetopften Zwiebeln werden einige schon im August

blühen, der Hauptflor beginnt jedoch erst im Monat September.

Vermehrung der Tuberosen.

Die Vermehrung der Tuberosen geschieht durch die Brut, welche die älteren Zwiebeln ansetzen. Nachdem man die jungen Zwiebeln von den alten im Winter abgelöst hat, pflanzt man sie im März oder April in Samenschalen, wozu man sich derselben Erdmischung bedient, wie oben angegeben worden ist, derselben nur noch etwas mehr Sand hinzufügt und die jungen Zwiebeln dann ganz ebenso behandelt, wie die blühbaren, oder man pflanzt sie auch auf ein Mistbeet, etwa 6—8 cm. weit von einander entfernt aus. Anfangs Juni entfernt man die Fenster vom Mistbeetkasten, nachdem man die Pflanzen vorher durch fleissiges Lüften der Fenster etwas abgehärtet hat und kann man sie dann ohne Gefahr den Sonnenstrahlen aussetzen.

Im Herbste, wenn die Nachtfröste zu befürchten sind, bringt man die Pflanzen in ein temperirtes Haus, schlägt sie auf einem Sandbeete ein und lässt sie hier langsam einziehen. Sind die Blätter vergilbt, so nimmt man die Zwiebeln aus der Erde und bringt sie an einen

trockenen warmen Ort, bis sie ganz abgetrocknet sind, reinigt sie von ihren alten Wurzeln und Blättern und bewahrt sie mit blühbaren Zwiebeln auf. Schon im zweiten Jahre erhält man einige blühbare Zwiebeln, die Mehrzahl wird jedoch erst im dritten Jahre blühen.

Das Auspflanzen ist bei der Zwiebelzucht vorzuziehen, weil dadurch die Zwiebeln kräftiger werden.

Zum grössten Theile werden bei uns in Hamburg jedoch französische oder amerikanische Zwiebeln verwendet. Die amerikanischen sind noch kräftiger und stärker als die französischen, obgleich letztere auch nicht zu verwerfen sind; sie haben namentlich den Vorzug, dass sich ihre Blumen bei trüber Witterung viel leichter und besser öffnen als die amerikanischen.

Die gefüllt blühenden Tuberosen sind in der Cultur den einfach blühenden vorzuziehen, weil ihre Blumen bedeutend grösser sind und ein schöneres Aussehen haben. Wenn man sich aber Zwiebeln kauft, so finden sich im günstigsten Falle nur 60—70 % gefüllt blühender darunter, die übrigen sind einfach blühende.

(Hamburger G.- u. Bl.-Ztg., 1881, Heft 3.)

Neuere und neueste Zonal-Pelargonien.

Herr Karl Kempf, Handelsgärtner in Baden, schickt uns die folgenden Notizen:

In den letzten Jahren habe ich über 300 Sorten von Zonal-Pelargonien angeschafft; von diesen habe ich circa 125 Sorten beibehalten, welche diesen Sommer alle neben einander geblüht haben. Ich wähle die folgenden Sorten meiner Collection aus, um sie in der „Zeitschrift“ weiterer Prüfung und Critik zu unterwerfen, und bemerke nur noch, dass ich zum Zwecke besserer Orientirung die verschiedenen Spielarten nach ihren Farben zusammengestellt habe. Es sind

in diesem Sortiment auch die zartesten Nüancirungen und Uebergänge vertreten.

Pelargonium zonale, gefüllt blühende.

Reinweiss.

Candidissima plena.
Edelweiss.
Le Niagara.

Weiss in Rosa übergehend.

Deutsche Perle.
Marlitt.
Montesquieu.